

- Fig. 3. *Chamaeleon fischeri* subsp. *fischeri* RCHW.: ♂ aus den Unguubergen,  
 $\frac{3}{4}$  n. Gr.  
 Fig. 4. *Chamaeleon fischeri* subsp. *matschiei* WERN.: ♂ aus Amani,  $\frac{1}{2}$  n. Gr.

## Tafel XV.

- Fig. 5. *Chamaeleon fischeri* subsp. *vosseleri* NIEDEN: ♂ aus Usaramo,  $\frac{4}{5}$  n. Gr.  
 Fig. 6. " " " *weneri* NIEDEN: ♂ aus Mlalo,  $\frac{2}{3}$  n. Gr.  
 Fig. 7. " " " *multituberculatus* NIEDEN: ♂ von Philipphof,  
 $\frac{2}{3}$  n. Gr.

## Tafel XVI.

- Fig. 8. *Chamaeleon fischeri* subsp. *matschiei* WERN.: ♀ aus Amani,  $\frac{1}{2}$  n. Gr.  
 Fig. 9. " " " *vosseleri* NIEDEN: ♀ aus Amani,  $\frac{4}{5}$  n. Gr.  
 Fig. 10. " " " *weneri* NIEDEN: ♀ aus Mlalo,  $\frac{4}{5}$  n. Gr.  
 Fig. 11. " " " *multituberculatus* NIEDEN: ♀ von Philipphof,  
 $\frac{3}{4}$  n. Gr.

Sämtliche Tafel- bzw. Textfiguren nach Aufnahmen bzw. Zeichnungen von Herrn Kunstmaler P. FLANDERKY.

## Eine neue Form der Elenantilope. *Oreas oryx niediecki* nov. subsp.

VON PAUL MATSCHIE.

Herr PAUL NIEDIECK hat dem Berliner Zoologischen Museum auch von seiner letzten Reise nach dem oberen Zambese eine Reihe sehr erwünschter Säugetiere zum Geschenke gemacht. Darunter befindet sich ein Bulle und eine Kuh der Elenantilope, welche von den bisher beschriebenen Formen dieser Gattung wesentlich abweichen und einer genaueren Beschreibung bedürfen.

Um entscheiden zu können, ob hier tatsächlich eine neue Form vorliegt, müssen wir zunächst die früher beschriebenen vergleichen:

*Antilope oryx* PALLAS, *Miscellanea Zoologica*, 1766, 9. *Oryx* ut videtur Antiquorum, saltem Oppiani de venat. lib. II, 445, 551. „*Alce capensis* Kolb. afr. ed. belg. I. p. 173, icon. p. 174. Le Condous BUFFON hist. nat. XII, p. 357, t. 46 b. (cornua). Belgis ad Promontorium B. Spei sub nomine *Alcis capensis* (Kaapsche Elandt) nota, equo fere major; Hujus servatur integrum sceleton in Museo Serenissimi Principis Auriaci, e quo constat equum mediocrem magnitudine superasse specimen. Cornua optime delineavit Buffonius. Ex autoptis didici colorem animalis esse dilutissime gryseum, linea per dorsum nigra et extremis pedum nigricantibus.“

Die von BUFFON abgebildeten Hörner gehören offenbar zwei ganz verschiedenen Formen der Elenantilopen an; die in Fig. 3 und 4 dargestellten haben krumme Spitzen, das in Fig. 1 und 2 wiedergegebene Horn hat aber eine gerade Spitze. Durch Vergleichung einer größeren Menge von Elenantilopen-Hörnern aus derselben Gegend kann man leicht feststellen, daß die Spitzenbiegung ein wichtiges und Abänderungen nur wenig unterworfenes Merkmal der verschiedenen Formen dieser Antilopen ist.

KOLBE'S Beschreibung ist sehr ungenügend und gibt keinerlei weitere Anhaltspunkte für eine sichere Festlegung dieser Form, als daß *oryx* PALLAS aus den Bergen in der Nähe von Capstadt stammt.

*Antilope oreas* PALLAS, Spicilegia Zoologica, 1777, XII, 17 ist synonym zu *A. oryx*; PALLAS wollte den von ihm irrtümlich verwendeten Namen *oryx* auf den Spießbock anwenden, welchen die alten Schriftsteller *Oryx* genannt hatten und schuf den neuen Namen *oreas* für die Elenantilope. Dieser muß nach den jetzt gültigen Nomenclaturregeln aber gegenüber dem früher veröffentlichten fallen.

*Antilope (Oreas) canna* DESMAREST, Mammalogie 1822, 471 und LESSON, Manuel de Mammalogie, 1827, 384, von PH. L. SCLATER und OLDF. THOMAS in The Book of Antelopes IV, 196 erwähnt, sollte nicht unter den wissenschaftlichen Speziesnamen genannt werden. DESMAREST schreibt unter VI<sup>e</sup>, Sous-gence, *Oreas*:

„723<sup>e</sup> Esp. Antilope Canna, *antilope oreas*.“ Das heißt aber: Die Canna-Antilope, *A. oreas*. Er hat also das Wort *canna* nicht als wissenschaftliche Speziesbezeichnung gebraucht und ebenso wenig hat LESSON es getan.

Der erste, welcher den Speziesnamen *Canna* gebraucht, war SMITH in Griffith, The Animal Kingdom, IV, 1827, der auf einer Tafel zwischen den Seiten 198 und 199 ein Gehörn unter dem Namen *Damalis Canna* abbildete und auf den Seiten 357—359 auch Mitteilungen über die Färbung und das Aussehen dieser Art gibt.

Es handelt sich ohne Zweifel nicht um eine Elenantilope, sondern um einen *Boocercus*.

J. E. GRAY hat in Knowsley Menagerie, 1850, 27, die von PALLAS beschriebene *Antilope oreas* zuerst mit dem Namen *Oreas canna* bezeichnet; diese *O. canna* ist also synonym zu *O. oreas*.

*Boselaphus derbianus* GRAY, Ann. Mag. Nat. Hist., XX, 1847, 286, ist vom Gambia beschrieben worden nach einem Gehörn und einem Fell ohne Kopf und Füße: Pale reddish brown; neck, front part of the underside, the dorsal line, a spot on the front and

hinder part of the upper part of the foreleg („and fetlock“) black; broad half-collar on lower part of the neck, and fourteen or fifteen narrow perpendicular lines on each side of the body white; belly and front and hinder side of thighs whitish; crown reddish brown; withers variegated with black hairs.

Im Jahre 1863 brachte W. WINWOOD READE von Bambunda, nordöstlich von Sedhu am Casamance das Fell und den Schädel einer solchen Elenantilope nach London. Die Stirn und die obere Hälfte des Nasendaches ist gelbbraun, seine untere Hälfte bis herunter zu den weißen Lippen schwarz. Die Gesichtsseiten sind gelblichgrau. Vom vorderen Augenwinkel bis fast auf die Mitte des Nasenrückens verläuft eine schmale weiße Binde jederseits bis in die schwarze Färbung hinein, so weit, daß nur ein schmales schwarzes Feld beide Binden trennt.

*Oreas livingstonii* Sclat., Proc. Zool. Soc. 1864, 105 ist von P. L. SCLATER „nach seinem Entdecker“ benannt worden; die von ihm gegebene Beschreibung beruht aber auf Mitteilungen, welche Capt. J. H. SPEKE von Elenantilopen aus Inenge in Usagara, Deutsch-Ostafrika, gegeben hat. SCLATER weist aber auch auf das Reisewerk LIVINGSTONE'S hin, in welchem (Missionary Travels, 1857, 210) eine neue gestreifte Form der Elenantilopen beschrieben und abgebildet worden ist.

Es scheint also zweckmäßig zu sein, den Namen *O. livingstonii* auf diese Form der Elenantilope zu beschränken. LIVINGSTONE hat sie bei Sescheke am Zambese westlich von den Viktoria-Fällen zuerst angetroffen.

Er beschreibt sie mit folgenden Worten: „It was a new undescribed variety of this eplendid antelope. It was marked with narrow white bands across the body, exactly like those of the koodoo, and had a black patch of more than a hand-breadth on the outer side of the fore-arm.“ Aus der beigefügten Tafel ist zu ersehen, daß neun weiße Binden auf den Rücken und die Oberschenkel verteilt sind, eine breite schwarze Binde fast den ganzen Unterarm umschließt und nur auf seiner Hinterseite unterbrochen zu sein scheint, daß die Haarbürste von der Stirn aus sich bis fast zur Höhe des Mundwinkels nach vorn fortsetzt, die Wangen gleichmäßig dunkel gefärbt und an keiner Stelle dunkler als der Hals sind, der etwas dunkler als die Grundfärbung des Rumpfes erscheint. Die Spitzen des Gehörns sind deutlich nach außen gebogen.

*Boselaphus gigas* HEUGLIN, Nov. Acta Leopold. XXX, 1863, 19, Taf. I, Fig. 2 ist nach einem Gehörn beschrieben worden, das

er ungefähr unter 7° n. Br. westlich vom oberen weißen Nil erhalten hat. HEUGLIN schreibt:

*Cornubus validissimus vix tripedalibus rectis, apice paulo procurvis, ab basi vix rectangulariter divergentibus, carinato-contortis, ex parte transverse sulcatis, nigris; rufo brunneus, capite colloque obscurioribus.*

Länge der Hörner 35 ". Abstand der Spitzen 32 ". Das Gehörn dreifach gewunden, zwei Windungen sind wenig erhaben, die dritte tritt als fingerdicker Kiel weit über die anderen Windungen hervor.

Einen Balg hat HEUGLIN nie zu untersuchen Gelegenheit gehabt.

Die Hörner sind, wie die Abbildung zeigt, mit den Spitzen sehr wenig einwärts und vorwärts gebogen, immerhin so, daß die Seelenachse des Hornes wesentlich andere Richtung hat als die Hornspitze, die übrigens nur etwa ein Drittel der Gesamtlänge des Hornes einnimmt.

*Oreas colini* ROCHEBRUNE, Bull. Soc. Phil., Paris (7) VII, 1883, 8; Faune de la Sénégambie. Mammifères 1883, 121—122, Tafel VII, Fig. 1 (Kopf) ist nach einem Bilde beschrieben worden, welches Dr. COLIN nach einem von ihm in den Wäldern von Kitu am oberen Senegal gesammelten Kopfe gemalt hat.

Die Beschreibung lautet: „Animal magnitudine tauri; colore pallide cinereo; caput crassum, abbreviatum; scanalatura frontale elevato-gibbosum, 2 fasciculis pilorum crispatorum, antico nigrescente, postico fulvescente; auriculis latis extus nigris, intus et margine albidis; cornubus crassis, elongatis, piceis, antrorsum curvatis a basi ad medium carina spirali elevata contortis.

Animal de forte taille, égalant celle de nos plus forts Boeufs de France. Teinte générale gris pâle; tête ovoïde gris de souris, à chanfrein très largement busqué et portant une touffe de poils frisés brun noirâtre; une seconde touffe de poils roux, également frisés sur le sommet du front en avant des cornes; celles-ci très fortes, longues, un peu courbées en avant, à carène épaisse, saillante, régissant seulement dans la première moitié de leur longueur; oreilles larges noirâtres sur les bords, blanchâtres intérieurement: yeux bruns.“

*Antilope triangularis* GÜNTHER, Proc. Zool. Soc. 1889, 73, beruht auf dem Gehörn einer weiblichen Elenantilope, welches aus dem Zambese-Gebiete ohne nähere Fundortsangaben nach Natal gebracht und von MORTON GREEN dem British Museum in London übergeben worden war.

Aus der Beschreibung möge hier folgendes erwähnt werden:

The horns are gently curved backwards showing the slightest indication of a twist near to the top; they measure thirty-one

inches along the curve, and thirty in a straight line from the base to the tip. The distance of their ends is twenty-two inches. A transverse section taken three inches from their base would represent a triangle, the posterior side of which is slightly longer than the outer one; at this portion the horn is broader from side to side than from the front backwards. In about the middle of the length of the horn the transverse section becomes an isosceles triangle, passing into a circular shape in the last fourth of the length.

The trihedral shape of the basal half of the horn is produced by a prominent, but obtuse ridge in front of the horn; this ridge is in the median line at the base of the horn, runs then a little inside of the median line for a short distance, and is finally directed towards the outside of the horn, disappearing altogether in the distal conical portion. The posterior side of the horn is remarkably flat and broad.

The annulations are distinct only in the basal portion and very obscure further on, the distal half being smooth. . .

Aus der Abbildung ist zu ersehen, daß die Hörner leicht nach hinten gekrümmt und mit den äußersten Spitzen etwas nach innen gebogen sind.

LYDEKKER hat in *The Field* LXXVIII, 1891, 130 für dieses Gehörn den Gattungsnamen *Doratoceras* vorgeschlagen, ist aber neuerdings der Ansicht SCLATER's beigetreten, daß es sich nur um Hörner einer weiblichen Elenantilope handle.

*Taurotragus oryx pattersonianus* LYDEKKER, *The Field* CVIII, 1906, 579 ist begründet auf einen Kopf, den Colonel J. H. PATTERSON, wie l. c. 609 gesagt wird, in Laikipia, nordwestlich vom Kenia erbeutet hat.

„There is an incomplete white chevron similar to, although rather smaller than, the one found in the giant eland, while only a narrow stripe in the middle line of the face, above and between the eyes, is dark brown, the sides of the forehead being rufous. On the lower part of the face there is a larger dark brown area than in the ordinary eland, although there is a rufous fawn-coloured patch on each side above the nostril.“

In both the latter respects Colonel PATTERSON's specimen recalls the giant eland, although it apparently lacks the dark white bordered band on the side of the neck characteristic of the latter.

Auf Seite 609 wird dann noch hinzugefügt:

The striping of the body is very slight, the chief markings being three unsymmetrical pairs of stripes on the withers.

*Taurotragus oryx selousi* LYDEKKER, Records of Big Game von Rowland Ward. Sixth Edition, 1910, 328 wird vorgeschlagen als Bezeichnung der von F. C. SELOUS in A. HUNTER's Wanderings, 1881, Taf. I, Fig. 1 und 3 abgebildeten Elenantilope aus dem Maschona-Lande, vom oberen Umfuli.

„In Mashonaland eland show an incomplete white chevron on the face, with a large brown tuft on the forehead.“

Hierher scheint der in P. L. SCLATER und OLDF. THOMAS, The Book of Antilopes, IV, 1900, Tafel XCIX abgebildete Elenbulle zu gehören, den SELOUS bei Sadza's Kraal erlegt hat, westlich von Marandalla's an der Bahn zwischen Salisbury und Umtali in der Nähe der Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des Sabi und den zum Zambese fließenden des Umfuli und Hanyani, aber im Gebiete des Umfuli. Die dunkle Färbung des Nasenrückens reicht in einer schmalen Binde bis an das Auge heran, der Hals ist ebenso gefärbt wie der Rumpf, eine schwarze Unterarmbinde fehlt, 9 weiße Binden sind vorhanden, von denen die drei letzten sehr kurz sind. Die Hörner sind fast gerade, ihre Spitzen in der ganzen Länge wenig gekrümmt.

*Oreas oreas kaufmanni* MATSCHIE, Deutsche Jäger-Zeitung, 58. Bd., 1912, 119 auch im Sonderdruck: Die achtzehnte deutsche Geweihausstellung zu Berlin, 1912, 77, Fig. 83 ist auf einen Kopf begründet, den Herr Oberleutnant KAUFMANN im Caprivizipfel von Deutsch-Südwestafrika zwischen dem Tschobe und Zambese erbeutet hat.

„Sie zeichnet sich durch ein sehr auffälliges Merkmal, eine weiße winkelförmige Binde vor jedem Auge, aus. Ähnliche Kennzeichen kommen nur bei Elenantilopen im Mashonalande (*Oreas selousi*) und im Britischen Ostafrika (*O. pattersonianus*) vor. Von der letzteren unterscheidet sich die Elenantilope des Caprivizipfels durch die dunkel-schokoladenfarbige, breite Stirnbürste, welche bei jener Rasse sehr klein und kastanienbraun ist; die Mashonarassee besitzt nur eine einfache weiße Binde auf jeder Gesichtseite.

Der Hals der hier zum ersten Male vorgeführten Form ist schön silbergrau, nach oben hellbraungrau, die Gegend zwischen dem Nasenloche und der weißen Winkelbinde ist tief schwarzbraun, eine schwärzliche Binde schließt das Kinn dicht an dem Lippenwinkel ab; die Wangen sind hellbräunlichgrau, das Kinn und die Unterlippe grauweiß. Die schwarze Zeichnung wird gegen die Stirn hin schmaler und verbreitert sich hinter der weißen Binde zu einer dunkel-schokoladenbraunen Bürste, die dunkelgraubraun gerandet und von einer drei Finger breiten, braungrauen Binde über den Augen eingefaßt ist.“

Diese bis jetzt bekannten Formen der Elenantilope verteilen sich über Afrika in folgender Weise:

*O. oryx*: Cap der guten Hoffnung.

*O. kaufmanni*: Caprivizipfel zwischen dem Tschobe und Zambese.

*O. livingstonii*: Sekhosi bei Sescheke westlich von den Viktoria-Fällen am Zambese.

*O. selousi*: Mashonaland, Sadza's Kraal westlich von Marandalla's. Quellgebiet des Umfuli und Hanyani, Zuflüsse des mittleren Zambese.

*O. triangularis*: Zambese, ohne genauere Bezeichnung.

*O. pattersonianus*: Laikipia am oberen Guasso Nyiro nordwestlich des Kenia.

*O. gigas*: Weißer Nil, Westseite, ungefähr 7° n. Br.

*O. colini*: Oberer Senegal bei Kitu.

*O. derbianus*: Casamance südlich des Gambia.

Es sind also aus dem Zambese-Becken oder aus seiner nächsten Nähe bis jetzt nicht weniger als vier Formen beschrieben worden.

Die von Herrn PAUL NIEDIECK gesammelten Elenantilopen lassen sich mit keiner von ihnen, auch mit keiner der übrigen Formen vereinigen.

Sie haben weiße Rumpfbinden und eine schwarze breite Binde auf dem Unterarme; dadurch unterscheiden sie sich von *O. oryx*; ihr Gehörn ist gerade und nicht nach hinten gekrümmt, auch nicht nur an der äußersten Spitze, sondern in seinem ganzen glatten oberen Teil flach einwärts gebogen; also kann *triangularis* nicht in Frage kommen.

Auch *gigas* unterscheidet sich im Gehörn wesentlich. Die Hörner stehen ungefähr im rechten Winkel zu einander und der untere Teil des Spiralkieles verläuft auf der Vorderseite des Gehörns ungefähr in derselben Richtung, wie der obere, auch ist die glatte Spitze verhältnismäßig kurz. Bei den von Herrn NIEDIECK gesammelten Elenantilopen stehen die Hörner zueinander in sehr spitzem Winkel, der untere Teil des Spiralkieles verläuft auf der Vorderseite des Horns fast rechtwinklig zur Hornachse und nicht in der Richtung des oberen Teiles, und die glatte Spitze des Horns, bis zum oberen Ende des Kieles, ist verhältnismäßig lang.

*O. derbianus* unterscheidet sich durch den schwarzen, vor der Schulter durch eine weiße Binde eingefassten Hals, *O. colini* durch zwei gesonderte Haarbürsten auf dem Kopfe und nach vorn gekrümmte Hörner, *O. pattersonianus* durch die schmale schwarzbraune Längsbinde auf der Stirn, den gelbbraunen Fleck über dem Nasenloch und nur drei Paare von weißen Binden; *O. kaufmanni* durch

die winkelförmige weiße Binde vor jedem Auge und die dunkel-schokoladenfarbige Stirnbinde; *O. livingstonii* durch die handbreite schwarze Binde, welche fast den ganzen Unterarm umschließt und durch die bis fast zur Höhe des Mundwinkels nach vorn fortgesetzte Haarbürste; *O. selousi* durch die in schmalere Binde bis an das Auge reichende dunkle Färbung, durch das Fehlen der Unterarmbinde, das Vorhandensein von weißen Binden in der Kreuzbeingegend und das Fehlen der dunklen Hufbinde.

Es sind 2 Elenantilopen von Herrn P. NIEDIECK dem Berliner Zoologischen Museum zum Geschenk gemacht worden:

♂ ad. A. 372, 11, 49: Bei Banga am Kafue zwischen 26° und 27° ö. L. im Maschukulumbwe-Lande am 6. September 1911 erlegt.

♀ ad. A. 372, 11, 41: Ebendort am 30. August 1911 erlegt.

Die Felle sind in der Schausammlung aufgestellt, die Schädel werden besonders aufbewahrt. Der Bulle ist ausgewachsen aber noch ziemlich jung. Die Sutura basilaris ist an den Seiten zwar verwachsen, aber in ihrem Verlaufe noch zu erkennen, die Nähte zwischen dem Occipitale und Temporale sind z. T. noch offen; die letzten Molaren haben noch einen scharfen, hochragenden Außenrand und der dritte Praemolar hat noch zwei scharfrandige Kimmen auf der Kaufläche. Die Kuh ist etwas, aber nicht viel älter, ihre Sutura basilaris ist nicht mehr zu erkennen und die letzten Molaren sind erheblich mehr abgekaut.

Länge von der Schwanzwurzel bis zum Hinterrande der Hörner: ♂ 261, ♀ 243 cm; bis zum Lippenrande: ♂ 318, ♀ 298 cm; Höhe am Widerrist: ♂ 171, ♀ 157 cm; Höhe in der Kreuzgegend: ♂ 163, ♀ 157 cm; Länge der Schwanzröhre: ♂ ? (verletzt), ♀ 56 cm; Ohr von der Incisura an gemessen: ♂ 20,5, ♀ 20 cm.

Bei dem Bullen ist die Stirn tief fahlbraun (Taf. 308, 3 des Répertoire de Couleurs von R. OBERTHÜR und H. DAUTHENAY), alle Haare haben schwarzbraune Spitzen; über den Augen hebt sich eine etwa 10 cm breite, lebhaft bräunlich weißgelbe Binde ab, die bis auf 10 cm Entfernung vom vorderen Augenwinkel deutlich abgesetzt erscheint, dann aber plötzlich sehr stark verschmälert wird und als ganz schmale Binde gegen den Nasenrücken hin sich so weit fortsetzt, daß sie von der entsprechenden der anderen Gesichtshälfte nur 6 cm entfernt ist. Der Nasenrücken ist tiefschwarz, gegen die Muffel hin braunschwarz; auch die Wangen sind bis 7 cm Entfernung von den Augen stark schwarz überflogen bis fast zur Höhe der Mundspalte herab. Dieser dunkle Ton setzt sich als 3,5 cm breite Querbinde, die nach hinten sehr undeutlich begrenzt ist, auf das Kinn fort.



Die schwarze Färbung des Nasenrückens reicht spitzwinklig nach hinten und trennt die nur über den Augen büstenförmig aufwärts gerichteten braunen Haarfelder.

Das Kinn, die Unterlippe, die vordere Hälfte der Oberlippe sind grauweiß, der über dem Hinterrande des aufsteigenden Astes des Unterkiefers befindliche Teil der Ohrgegend ist sehr hell.

Die Vorderseite des Halses, die Schläfen, der größte Teil der Ohren und der Rücken sind sehr hell maisgelb mit blaugrauem Schein (Taf. 36, 1 des Répertoire), das Fußgelenk und die Hüften sind tiefer maisgelb (Taf. 36, 3). Die Oberseite und die Seiten des Halses sind hell schokoladenbraun (Taf. 343, 1), der Wammenbart dunkel maisgelb mit eingemischtem schwarzen Haaren.

Auf dem Unterarm dicht über dem Gelenke befindet sich eine 10 cm hohe und 16,5 cm breite schwarze Binde, welche von der Hinterseite etwa 4 cm weit auf die Außenseite und 6 cm auf die Innenseite des Unterarmes übergreift. Die Mitte der Brust und des Bauches sowie eine schmale Rückenbinde vom Hinterkopfe bis auf die Schwanzwurzel sind schwarz. Dicht über den Hufen zeigt sich eine 1,5 cm braunschwarze Ringbinde; die Hinterseite des Fußes zwischen den Hufen und den Afterklauen ist hell beinschwarz (Taf. 344, 1). Von der Schulter bis in die Kreuzgegend sind weiße schmale Querbinden auf dem Rumpfe vorhanden. Man kann mit einiger Mühe zwölf feststellen, von denen aber nur die drei dem Hinterrande des Schulterblattes benachbarten deutlich sind und sich bis auf die halbe Höhe des Rumpfes verfolgen lassen, fünf andere treten weniger deutlich hervor, die übrigen sind nur bei hellem auffallendem Lichte zu erkennen.

Das Gehörn ist mit den 40 cm langen Spitzen wenig einwärts und noch weniger aufwärts gebogen. Die Spiralwülste stehen auf der Vorderseite des Hornes 27 cm auseinander; das Horn ist 71 cm lang, 10 cm vor der Spitze 2,8 cm und am unteren Wulst 6,9 cm dick. Der Spiralwulst umzieht den unteren Teil des Hornes in einer viel weniger steilen Windung als den oberen Teil.

Die Kuh ist lebhafter gefärbt als der Bulle und an den Halsseiten fahl maisgelb, sonst lebhaft maisgelb (Taf. 36, 2—3), auf den Hüften sogar dunkler als Taf. 36, 4. Die Stirn ist hell fahlbraun, die Halsseiten sind hell schokoladenbraun.

Die Ohren haben dicht unter der weißen Spitze an der Außenseite eine 7 cm lange und an der breitesten Stelle 2 cm breite, nach innen abgerundete Längsbinde. Das Haarbüschel an der Wamme ist schwarzbraun; die Rückenbinde, die Unterarm- und Hufbinden und die weißen Rumpfstreifen verhalten sich wie bei dem Bullen. Die

Gesichtsseiten sind nicht so dunkel wie bei jenem; immerhin ist ein dunkler Ton, der sich um den Unterkiefer herumzieht, deutlich zu erkennen. Hinter der Muffel ist ein schwarzer Fleck in der Form eines gleichseitigen, mit der Spitze nach hinten gerichteten Dreiecks.

Das Gehörn ist 59 cm lang.

Maße der Schädel: Größte Länge: ♂ 565 mm, ♀ ?, weil die Intermaxillaren fehlen; Basallänge ♂ 482, ♀ ?; Länge vom Basion bis zum Vorderrande der Maxillaren: ♂ 440, ♀ 392; Basion bis Spina nasalis posterior: ♂ 230, ♀ 193; größte Breite am Hinterhaupt: ♂ 223, ♀ 161; am Auge: ♂ 202, ♀ 189; an der Wange: ♂ 153, ♀ 139; an der Sutura naso-maxillaris anterior: ♂ 87, ♀ 70; größte Breite des Palatum an m<sup>3</sup>: ♂ 142, ♀ 132; Breite des Palatum zwischen pm<sup>1</sup> und pm<sup>2</sup>: ♂ 91, ♀ 82; Alveolarlänge der oberen Molarenreihe: ♂ 157, ♀ 143; Breite der Choanon an dem freien Ende der Sutura palato-pterygoidea: ♂ 41, ♀ 35; größte Breite von m<sup>2</sup>: ♂ 29, ♀ 29; Entfernung des Augenrandes an der Sutura lacrymo-zygomatice vom Hinterrande des Condylus occipitalis: ♂ 248, ♀ 223; desselben Punktes von der Stelle, wo die Sutura naso-maxillaris anterior und posterior mit der Sutura naso-intermaxillaris zusammenstoßen: ♂ 196, ♀ 185; bis zum Gnathion: ♂ 33, ♀ ?; Länge der Sutura nasalis: ♂ 223, ♀ ?; Länge eines Nasale diagonal: ♂ 231, ♀ ?; größte Breite der Nasalen: ♀ 51, ♀ ?; geringste Frontalbreite: ♂ 17, ♀ 16 cm.

Nach dem Abschluß dieser Arbeit finde ich eine Mitteilung von J. W. GIDLEY. An extinct American Eland in Smithsonian Miscellaneous Collections (60) No. 27 vom 22. III. 1913. Er hat nach einer oberen Molarenreihe aus pleistocänen Ablagerungen in einer Höhle bei Cumberland, Maryland, Nordamerika einen *Taurotragus americanus* beschrieben. An keinem der 80 Schädel von Elenantilopen des Berliner Zoologischen Museums habe ich eine Zahnreihe gefunden, welche der Fig. 2 in GIDLEY'S Arbeit entspricht oder ihr wenigstens ähnlich ist; alle stimmen mit seiner Fig. 1 überein. Ich glaube nicht, daß man diese Zahnreihe als diejenige einer Elenantilope auffassen darf.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [1913](#)

Autor(en)/Author(s): Matschie Paul

Artikel/Article: [Eine neue Form der Elenantilope. 249-258](#)